

ler Integrität souveräner Staaten verurteilt hat". (Rising Nepal, 6.6.87) Der frühere Premierminister Kirtinidhi Bista äußerte sich ähnlich und fügt hinzu: "Indiens Aktion kann nicht mit den Vorfällen in Grenada, Afghanistan oder Kampuchea verglichen werden, aber sie darf ebensowenig ignoriert werden. Es ist bedauerlich, daß dies passierte, gerade wo ein neues Kapitel der regionalen Kooperation durch die SAARC aufgeschlagen worden ist. (Gorkhapatra, 8.6.1987) Obwohl einer der Führer der Nepal Congress Party sich dieser Verurteilung anschloss, gab es innerparteiliche Zustimmung für die Aktion Gandhis. In Janakpurdham begrüßte der dortige Führer der NC, Mahendra Narayan Nidhi das Vorgehen Indiens und blieb dabei, daß dieser Schritt die Souveränität Sri Lankas nicht beeinträchtigt habe, da die Maßnahmen rein humanitärer Art gewesen seien. "Die Regierung Sri Lankas hat eine ökonomische Blockade über ihre eigene Bevölkerung verhängt... Sie hat sogar eine militärische Offensive begonnen und un-menschliche Grausamkeiten an ihnen verübt. Keine Worte sind adäquat, um so etwas zu verurteilen."

Mahavir Pūrasad Singh, ein Führer der verbotenen Kommunistischen Partei Nepals, verurteilte den Genozid der Tamilen durch die lankanische Regierung ebenso und lobt Indien für seine Tat in Jaffna. (Samaj, 10.6.87) Noch drei Tage zuvor hatte die gleiche Zeitung das Vorgehen Indiens stark kritisiert und dem nördlichen Nachbarn eine "nackte Schau seiner expansionistischen Ziele" vorgehalten. Indien sei damit dem Beispiel Israels im Libanon und dem der USA in Grenada gefolgt. "Indien spricht von Frieden und Souveränität mit Staaten, die mächtiger sind als es selbst, aber es erlaubt sich Eingriffe in die Souveränität eines schwächeren Staates. Dies ist ein sehr gefährlicher Akt, der ein untilgbarer Makel in der Geschichte des unabhängigen Indien bleiben wird. Diese Politik Indiens erfordert die Wachsamkeit aller Nachbarstaaten, wir verurteilen diese expansionistische Politik auf das Schärfste!" (Samaj, 7.6.87) Leitartikel in einer ganzen Reihe von Zeitungen (zwischen dem 4. und 12.6.87) verurteilten Indiens Vorgehen in Sri Lanka in gleicher Weise.

Panchayatwahlen

Die von Boykottaufrufen, Demonstrationen, Gegendemonstrationen, Schlägereien zwischen den Anhängern der verschiedenen Gruppierungen und der Polizei, sowie zahlreichen Verhaftungen gekennzeichneten Wahlen haben sich durch Betrug in einzelnen Wahlbezirken, Annullierung und erneuter Stimmenauszählung, aber auch wegen verspäteter Wahlen in entlegenen Teilen des Landes über mehrere Wochen hingezogen. Insgesamt waren zahlreiche Verletzte und auch einige Todesopfer zu beklagen.

Nach Unruhen in der südlichen Stadt Bhutwal, die entstanden, als mehrere Wahlurnen gestohlen wurden, mußte der Wahlvorgang am 21.3. ausgesetzt werden (Rising Nepal, 22.3.87). Der Wochenzeitung "Matribhumi Weekly" zufolge begannen die Ausschreitungen in Bhutwal, als Wähler Personen entdeckten, die bündelweise Wahlzettel für den von der Regierung unterstützten Kandidaten Mahendra Hamal in die Wahlurnen stecken wollten. Die aufgebrachte Menge durchsuchte die drei Wahlurnen, marschierte damit in einer Prozession durch die Stadt und griff das Büro des 'Zonen-Bevollmächtigten' mit Steinen an (Matribhumi Week, 24.3.87). In einem Wahllokal der Stadt kam es zu einer Schießerei, bei der eine schwangere Frau ums Leben kam und mehrere andere Personen verletzt wurden (Samaj, 22.3.1987). Drei Tage später wurde diese Meldung von einem Sprecher des Innenministeriums zurückgewiesen. In Siddharthangar, einer weiteren Stadt im Süden des Landes, haben fast alle Kandidaten, die für das Stadtparlament aufgestellt waren, gegen den großangelegten

Betrug protestiert. Durch ein 'sit-in' demonstrieren sie vor dem Stadtpanchayat-Büro und verlangten Neuwahlen. Es gab Verhaftungen, erneute Demonstrationen und einen General-Streik. Später antwortete die Polizei mit Tränengas, um Demonstranten auseinanderzutreiben und machte auch von Schußwaffen Gebrauch (Samaj, 24.3.87). In Rajbiraj gab es Demonstrationen, um gegen die Versuche der lokalen Administration zu protestieren, die die Wahlen zugunsten des Regierungskandidaten Lokendra Kumar zu beeinflussen versuchte. Andere Kandidaten begannen aus Protest einen Hungerstreik. Am 22.3. gab es einen Generalstreik, der mit einer 24-stündigen Ausgangssperre beantwortet wurde. Die Hungerstreiker wurden, wie auch drei Abgeordneten des nationalen Parlaments, verhaftet (Matribhumi Weekly, 24.3.87). Die Beispiele zeigen, mit welchen Mitteln beide Seiten ihre Ziele zu erreichen versuchten. Neben den bereits in "Südasiens" 3-4/87 (S.39) genannten 'All Nepal Trade Union' und der 'Nepal Communist Party' (Marshal Group), hatten die folgenden verbotenen Organisationen zum Boykott der Wahlen aufgerufen: 'All Nepal Peasant's Federation', 'All Nepal National Independent Students Union', 'All Nepal Revolutionary Workers Organisation' und die 'Nepal Progressive Students Union' (Daily Diary Weekly, 24.3.87). Auch die verbotene 'Nepali Congress Party', die sich landesweit zum ersten Mal wieder an den Wahlen beteiligt hatte, griff durch einzelne Lokalverbände zum Boykott als Protest gegen Wahlmanipulationen. Dabei war der Unmut offensichtlich

nicht nur gegen regierungstreue Kandidaten, sondern auch gegen die der verschiedenen kommunistischen Gruppierungen gerichtet. (Samaj, 31.3.87)

Ergebnisse und Stellungnahmen

Die ersten inoffiziellen Ergebnisse der Wahl zu den 33 Stadtparlamenten lagen bereits am 24.3. fest. Letzte Ergebnisse wurden am 17.4. vom Urnengang in Rajbiraj gemeldet, wo eine erneute Ermittlung der Stimmzahlen angeordnet worden war. Der Vorsitzende des Parlaments der Hauptstadt Kathmandu wird künftig Haribol Bhattarai heißen, der als Kandidat des 'Nepali Congress' neben seinem ebenso gewählten Parteifreund Tirtha Ram Dangol zuvor von zahlreichen Rednern aller drei Spitzenfunktionäre der Partei unterstützt worden war. Bhattarai konnte sich gegen 17 weitere Kandidaten durchsetzen und errang (von 95.397 gültigen) mit 34.820 mehr als doppelt so viele Stimmen wie seine direkte Gegnerin Sita Ram Maske, die 16.285 Stimmen verbuchte. Ausführlich berichtete die regierungstreue Presse von jedem nicht gewählten 'Nepali-Congress'-Kandidaten. Danach wurden in den beiden anderen Stadtparlamenten des Kathmandu-Tals, in Bhaktapur und in Patan, mit Ashakaji Basukala bzw. Buddhirai Bajracharya jeweils die Kandidaten der pro-Panchayat-Linie gewählt. 'Nepali-Congress'-Kandidat Omkar Prasad Shresta erhielt in Patan nur die Hälfte der Stimmen seines Konkurrenten (Rising Nepal und Naya Nepal 6.4.87). Etwas knapper fiel das Ergebnis in der Stadt Janakpurdam aus, wo Krishna Giri mit 6845 Stimmen vor seiner Konkurrentin, der vom 'Nepali Congress' unterstützten Frau Lila Koirala lag, die nur 5626 Stimmen auf sich vereinen konnte (Gorkhapatra, 5.4.87). Auch zwei politische Gefangene, Amrit Rajthala und Ajaya Sumargi, wurden gewählt und sitzen nun im Rat der Stadt Hetaunda (Matribhumi Weekly, 7.4.87). Allein im Distrikt Sunsari im äußersten Südosten des Landes wurden über 900 Kandidaten des 'Nepali Congress' in die 52 Dorf-Panchayats gewählt (Samaj, 13.4.87). Es ist festzustellen, daß neben Kathmandu, in wichtigen Städten (wie Bharatpur, Dipayal, Dharan und Biratnagar) die jeweiligen pro-Panchayat-Kandidaten aus Führungspositionen verdrängt worden sind.

Addiert man die Ergebnisse und versucht richtungsweisende Aussagen über Wählerverhalten zu machen, so fällt vor allem der klare Gegensatz zwischen der städtischen und der ländlichen Bevölkerung auf: die deutliche Behauptung der pro-Panchayat-Wählerschaft in den ländlichen Gebieten führen Analytiker darauf zurück, daß die Vernetzung von Organisationen (z.B. des 'Nepali Congress') dort noch nicht sehr weit fortgeschritten sei, während die Partei in den Ballungsgebieten als eindeutige Gewinnerin zu sehen ist.

Jetzt Dreiteilung

Was die politische Landschaft in Nepal im allgemeinen angeht, so muß man in Zukunft noch deutlicher

von der bisher üblichen Zweiteilung der Lager in Pro-Panchayat und Anti-Panchayat wegkommen und eine grobe Dreiteilung vornehmen. Die Verfechter des parteilosen Systems, die seit dem Referendum von 1980 nur knapp die Vorrangstellung halten konnten, stehen nun sowohl der 'Nepali Congress Party', als auch einem Block aus linksgerichteten Gruppierungen um die verschiedenen Fraktionen kommunistischer Bündnisse gegenüber. Da der 'Nepali Congress' - der weiterhin ebenso verboten ist wie die kommunistischen Parteien - zu diesen Wahlen aber unter dem Motto "für nationale Versöhnung" angetreten war und sich damit nicht dem schon traditionellen Wahlboykott anschloß, nimmt der Abstand zwischen den langjährigen Oppositionsparteien 'Nepali Congress' und der 'Kommunistischen Partei' wieder deutlich zu. Stellungnahmen vor und nach der Wahl zeigen wie dünn der Pfad zu sein scheint, auf den sich die 'Nepali Congress Partei' begeben hat. Dabei mischt sich Rechtfertigungszwang gegenüber radikaleren Teilen der eigenen Partei mit Abgrenzung gegenüber dem politischen Gegner der pro-Panchayat-Linie; Befürchtungen, der 'Nepali Congress' könnte wegen dieses neuen Weges auseinanderbrechen, begegnet man mit der Berufung auf den B.P.Koirala (1950 Mitbegründer der in "Nepali Congress" umbenannten Partei und langjährige Schlüsselfigur) und beschwört damit den Mythos der Einheit und ihrer Rehabilitierung. Schon einmal, vor etwas mehr als 10 Jahren, war die Rehabilitierung der Partei - mit der damaligen Rückkehr B.P. aus dem indischen Exil - versucht worden.

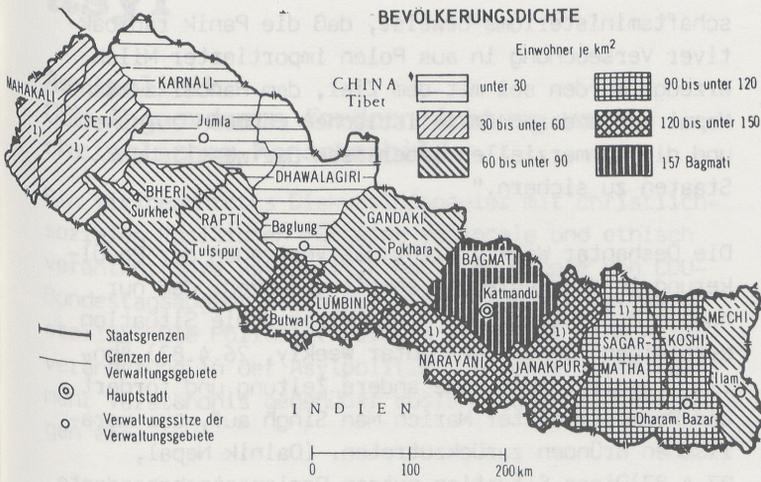
Für die Schuld an der vielfach manipulierten Wahl des Jahres 1987 macht einer der heutigen Führer, Ganesh Man Singh, nicht den König direkt verantwortlich. Er erkennt sogar sein Bestreben, freie und faire Wahlen abzuhalten, an. Er beschuldigt vielmehr die sogenannte "underground gang", die die gesamte Administration kontrolliere.

Vor der Wahl hatte sich u.a. Krishna Prasad Bhattarai mehrfach zur Teilnahme an Wahlen geäußert und klargestellt, daß es den einzelnen 'Nepali-Congress-Vereinigungen auf Distriktebene überlassen bleibe, ob sie teilnehmen. Der Boykott von Wahlen zum nationalen Parlament bleibe jedoch bestehen (Saptahik Jana Jyoti, 7.2.87).

Girija Prasad Koirala, der jüngere Bruder des legendären B.P.Koirala, begründete die Teilnahme an lokalen Panchayat-Wahlen vor allem damit, daß auf niedrigster Stufe begonnen werden müsse, um die Entwicklung von unten voranzutreiben. Das hieße jedoch nicht, daß man das Panchayat-System als solches akzeptiere und unterstützen wolle. "Die Wähler unterhalten direkte Kontakte zu lokalen Vertretern, damit ihre Probleme gelöst werden können." (Saptahik Jana Jyoti, 13.2.87)

Kritik

In einer anderen Wahlrede hatte G.M.Singh erklärt:



"Wir haben nicht vor dem Panchayat-System kapituliert. Wir nehmen jetzt an den lokalen Panchayat-Wahlen teil, weil wir angeklagt worden sind, egoistisch zu sein und dem König zu helfen. Die Art, wie unsere Kandidaten in Biratnagar, Siddhartnagar, Pokhara und Butwal als geschlagen erklärt wurden, verdeutlicht, daß unsere Kooperation nicht erwünscht wird." Er warnte davor, daß "wenn die Führung den Händen der Demokraten entgleitet, eine andere Macht das Land dominieren wird, die sowohl der Demokratie, als auch der Krone entgegensteht." (Rastra Pukar Weekly, 1.4.87) Reformen und eine Liberalisierung der Krone seien nur mit und nicht gegen diese zu erreichen, hieß die zentrale Botschaft, die gleichzeitig ein Seitenhieb gegen die kommunistischen Gruppen sein sollte. Dem Vorwurf das "Machthunger der Regierenden" freie und faire Wahlen ausschließen, stand das schlichtende "wir sitzen alle in einem Boot, auch der König" gegenüber. Zwiespältiges Taktieren war dem 'Nepali-Congress' von kommunistischen Gruppierungen, aber auch von verschiedenen pro-Panchayat Parlamentariern vorgehalten worden. Padma Ratna Thuladar erinnert an die Vorbedingungen, die der 'Nepali-Congress' gestellt hatte: "Tatsächlich hat der 'Nepali-Congress' an den Wahlen teilgenommen. obwohl die vorher geforderten Bedingungen unerfüllt geblieben sind." (Sapatahik Jana Jyoti, 29.3.87)

Vom 'Nepali-Congress' wird der Erfolg in der Hauptstadt Kathmandu als "eine neue Ära in der Gesellschaft" gefeiert, während man bei den Gegnern von einer Niederlage derer spricht, die "für sich in

Anspruch nehmen, die einzige demokratische Organisation zu sein, die eine Alternative zur parteilosen Panchayat Demokratie darstellt." (Nava Jagaran, 14.4.87)

Die Wochenzeitung Prakash Weekly drückt ihre Genugtuung darüber aus, daß "dank der Stärke des Volkes das Panchayat-System nicht länger in seiner jetzigen Form erhalten bleiben kann; aber auch der 'Nepali-Congress' wird es sich nicht länger erlauben können, ihre bisherige Taktik - weder Konfrontation noch Unterwerfung - weiterzuerfolgen." (Prakash Weekly, 8.4.87) Es gab auch Kritik seitens der kommunistischen Bewegung, die den 'Nepali-Congress' von links angreift. Sie hatte an ihrem Boykott festgehalten und erklärt: "Nur durch einen Boykott läßt sich die verfolgte revolutionäre Linie einhalten. In der Vergangenheit hat unsere Partei, um kurzzeitige Vorteile zu erzielen, den Fehler begangen, sich für eine Beteiligung an Wahlen zu entscheiden, ohne dabei die Langzeitaspekte der eigenen revolutionären Ziele zu berücksichtigen". (Daily Diary Weekly, 6.4.87)

Die eigene Zersplitterung in verschiedene Fraktionen, die das Minimum einer politischen Verständigungsbasis verhindere und die Etablierung einer Macht des Volkes weiter von ihrer Realisierung entfernt habe (Daily Diary, 27.4.87), scheinen zumindest einige Gruppierungen einzusehen. So meldet "Daily Dairy" fast einen Monat später den Zusammenschluß der 'Tulsi Lal Amatya' und der 'Krishna Raj Varma'-Fraktion, die nun auch mit der Fraktion, die von Man Mohan Adhikari angeführt wird, in Verhandlungen treten will. (Daily Diary Weekly, 25.5.87)

Die Kritik Amatya's am 'Nepali-Congress', der sich nicht bereiterklären wollte, mit deren Kandidaten zusammenzuarbeiten um so eine gemeinsame linke Bewegung zu stärken, hatte schon Anfang März seinen Höhepunkt erreicht. Er hatte die Teilnahme des 'Nepali-Congress' an den Wahlen als "Akt der Kapitulation" bezeichnet. Bisher ist es der Opposition, vornehmlich der 'Nepali Congress Party', nicht gelungen, ihr Ziel zu erreichen, auch wenn nach den Erfolgen, z.B. in der Hauptstadt Kathmandu, Jubelstimmung aufkam.

P.A. Felix

Milchpulverskandal

Der Wochenzeitung Saptahik Jana Jyoti zufolge gab die nepalische Molkerei-Entwicklungsgesellschaft einer neuseeländischen Milchhandelsgesellschaft in Singapur den Auftrag 1200 Tonnen Magermilchpulver zu liefern, die von der polnischen Firma Polkoop hergestellt worden waren. Glaubwürdigen Quellen zufolge war die Ware schon von Polen abgeschickt worden. Es wird befürchtet, daß das Milchpulver durch den Reaktor-Unfall von Tschernobyl verseucht sein könnte; so lehnte die Weltgesundheitsorganisation

(WHO) auch die Ausfertigung eines Zertifikates ab, das die Ungefährlichkeit des Milchpulvers für menschlichen Konsum bestätigen sollte. (Saptahik Jana Jyoti, 10. 4.87)

Die Molkerei-Entwicklungsgesellschaft klärte anschließend darüber auf, daß das Pulver nur unter der Bedingung zulässiger Verstrahlungswerte importiert worden sei und verpflichtete sich, dieses erst dann freizugeben, nachdem es von der Staatlichen Akademie

der Wissenschaft und Technologie, sowie dem Nahrungsmittel-Laboratorium als sicher bezeichnet worden sei. (Rising Nepal, 17.4.87)

Die Gerüchte, daß verseuchte Milch in Kathmandu im Handel sei, lösten eine allgemeine Furcht aus, nachdem die Tageszeitung Samal am 22.4. von der Reise des Milchpulvers über Bangladesh bis nach Nepal berichtet hatte. Demzufolge hatte schon die Regierung General Ershad's die Fracht abgelehnt und sich dabei nicht einmal bereiterklärt, die Ware testen zu lassen. "Ein berüchtigter nepalischer Geschäftsmann kaufte dann die Sendung zum halben Preis auf und brachte sie über den Grenzübergang Kakarbhitta nach Kathmandu", berichtet die Zeitung weiter. Der tägliche Kauf von Milch sei daraufhin von normalen 55 000 Liter auf 16 180 Liter schlagartig zurückgegangen. (Motherland 21.4.87)

Ein Sprecher des Landwirtschaftsministeriums gab dazu eine Stellungnahme ab, die sich nicht wesentlich von der der Molkerei-Entwicklungsgesellschaft zuvor unterschied und beschrieb zwei Tage später erneut die Gerüchte als "falsch, künstlich und bar jeder Grundlage". Die augenblicklich in Kathmandu vertriebene Milch sei ausschließlich aus Milchpulver aus den USA hergestellt; "Milchpulver aus Polen hat nicht einmal die Grenze Nepals überschritten", schloß er seine Angaben. (Rising Nepal, 23.4.87)

Experten der unterschiedlichsten Institutionen kamen daraufhin zusammen und stellten fest, daß es sich bei den untersuchten Proben des angeblich verseuchten Milchpulvers lediglich um eine Verseuchung von 80 Bequerel handelt und man sich im übrigen an die gleiche Sicherheitsgrenze von 370 Bequerel halte, die auch in der EG und von der WHO vorgeschrieben sei. (Gorkhapatra, 25.4.87) Eine erneute Pressekonferenz des Landwirtschaftsministers Harinarayan Rajauria versicherte am 23.4.:

1. Importierte Milch aus Polen hat die nepalischen Grenzen noch nicht erreicht;
2. Bis 12.2. wurde Milchpulver aus Australien, danach solches aus den USA verwendet;
3. Weniger als die Hälfte, nämlich nur 13,7 Mio Liter der jährlichen Milchproduktion von 29,9 Mio. Liter bestehe aus importiertem Magermilchpulver. (Rising Nepal, 24.4.87)

Den Bemühungen der Regierung und deren Presse um die Beruhigung der Bevölkerung folgten harte Angriffe z.B. der Wochenzeitung Samiksha Weekly, die die offiziellen Stellungnahmen zum Reaktorunfall von Tschernobyl im Zusammenhang mit den aktuellen Befürchtungen um verseuchtes Milchpulver als "Echo der Propaganda des kalten Krieges" bezeichnet. Die Zeitung wundert sich in ihrer Ausgabe vom 1.5. darüber, wie man Australien und Neuseeland als strahlenfreie Länder bezeichnen könne angesichts der über 1200 Atomexplosionen im Südpazifik seit 1975. Das Blatt weiter: "Die Erklärung des Landwirt-

schaftsministeriums beweist, daß die Panik radioaktiver Verseuchung in aus Polen importierter Milch erzeugt worden sei mit dem Ziel, dem Handel zwischen Nepal und anderen sozialistischen Ländern zu schaden und die kommerziellen Interessen der westlichen Staaten zu sichern."

Die Deshantar Weekly sieht das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung soweit gesunken, daß nur noch ein Rücktritt des Ministerrates die Situation bereinigen könne. (Deshantar Weekly, 26.4.87) Ähnlich reagiert auch eine andere Zeitung und fordert den Premierminister Marich Man Singh auf, aus moralischen Gründen zurückzutreten. (Dainik Nepal, 27.4.87) Diese Situation nutzen Parlamentsabgeordnete für Erklärungen, in denen sie der Regierung den Verlust der Glaubwürdigkeit vorhalten und ebenfalls deren Rücktritt fordern, damit sich das Mißtrauen nicht gegen das Panchayat-System selbst wende. (Samaj, 26.4.87)

Die Meldung der Wochenzeitung Deshantar Weekly, die in ihrer Ausgabe vom 3.5. den Transport des verseuchten Milchpulvers von Bangladesh bis an die ostnepalische Grenzstation Kakarbhitta genauer beschreibt, macht eine immer tiefer gehende Regierungskrise deutlich. Der Milchskandal regt zu Äußerungen über Mißstände auch in anderen Bereichen der Politik des Kabinetts von Marich Man Singh Shresta an. Die Navaras Weekly schreibt gar, er habe diese Krise bewußt heraufbeschworen, um das Panchayat-System dem Kollaps näher zu bringen. Die Zeitung wirft ihm vor, er kümmere sich überhaupt nicht um die politischen Spannungen. In diesem Zusammenhang nennt sie auch den Düngerskandal und wärmt das Gerücht auf, nach dem der Premier direkt in die Korruptionsaffäre mit der Kaji Enterprises in Bangladesh verwickelt sei, von der er eine riesige Bestechungssumme angenommen habe. (Navaras Weekly, 6.5.87) "Eine Regierung, die das Vertrauen des Volkes verloren hat, hat kein moralisches Recht im Amt zu bleiben", fügt Dainik Nepal am gleichen Tag hinzu. Das "People's Forum", eine neu formierte, linksgerichtete Organisation, und dessen Sekretär, Keshav Sthapit, kündigen der Regierung härtere Schritte als die bereits durchgeführten Boykotts der Milch und die Streiks an, falls sie sich nicht bereiterklärt, eine unabhängige Untersuchung über den Milchskandal einzuleiten. (Prakash Weekly, 6.5.87) Die Rising Nepal gibt zwar die Entlassung des Vorsitzenden der Milch-Entwicklungsgesellschaft, Pearl Jung Rana, bekannt (Rising Nepal, 10.5.87) doch damit sind die Probleme nicht aus der Welt geschafft, denn - so die Jana Samvad Weekly vier Tage später - die Import-Lizenzen für Milchpulver aus Polen (und anderen Ländern, von denen man eine Verseuchung ihrer Erzeugnisse durch den Reaktorunfall von Tschernobyl zu befürchten habe), die schon Ende April ausgesetzt werden sollten, seien zwar in Einzelfällen erfolgt, doch es gebe weiterhin mindestens 36 Firmen, die die Erlaubnis der Einfuhr von mehr als 1 000 Tonnen Milchpulver haben. (Jana Samvad Weekly, 14.5.87) P.A. Felix